

JENN LYONS



DIE
ERINNERUNG
DER
SEELEN

Hobbit
Presse 
Klett-Cotta

JENN LYONS



DIE
ERINNERUNG
DER
SEELEN



Hobbit
Presse 
Klett-Cotta

Jenn Lyons

DIE
ERINNERUNG
DER
SEELEN
DRACHENGESÄNGE 3

Aus dem Amerikanischen von
Urban Hofstetter und Michael Pfingstl

Klett-Cotta

Impressum

Dieses E-Book basiert auf der aktuellen Auflage der Printausgabe.

Hobbit Presse

www.hobbitpresse.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel »The Memory of Souls.

A Chorus of Dragons 3« im Verlag Tor Books, New York

© 2020 by Jenn Lyons

Für die deutsche Ausgabe

© 2021 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH,

gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Cover: Birgit Gitschier, Augsburg

unter Verwendung der Daten des Originalverlags,

Illustration: © Lars Grant-West

Gesetzt von C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Gedruckt und gebunden von GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-608-96343-4

E-Book ISBN 978-3-608-11689-2

Inhalt

Erstes Vorwort

Zweites Vorwort

Teil I

Rituale der Nacht

- 1 Eine Unterbrechung
- 2 Der geschundene Himmel
- 3 Hexenjagd
- 4 Die Korthaenische Öde
- 5 Ein Magier, eine Herzogin und ein Soldat
- 6 Dornen und Knochen
- 7 Gehen drei Frauen in eine Schenke
- 8 Der unterirdische Weg
- 9 Die Hände eines Mörders
- 10 Vol Karoths Schatten
- 11 Keine Liebesgeschichte
- 12 Vier Abzweigungen
- 13 Der größte Anspruch
- 14 Die Sandtöchter
- 15 Ein Fundament aus Lügen
- 16 Eine beschwerliche Reise

- 17 Treueschwüre
- 18 Schlechte Träume
- 19 Die Stadt, die im Weg ist
- 20 Sie jagen in Rudeln
- 21 Die Seele in der Harfe
- 22 Unter einem grünen Himmel
- 23 Im Wald verirrt
- 24 Ein Gespräch zwischen Weidenruten
- 25 Keulfeld
- 26 Die Spiralquelle
- 27 Dunkle Sonne
- 28 Die älteste Vané
- 29 Das Badehaus
- 30 Geschichtszyklen
- 31 Der Versuch, ein Reich zu regieren
- 32 Der Steinbruch
- 33 Das Wesen der Macht
- 34 Im Dunkeln
- 35 Verlorene Lieben
- 36 Der Ausweg, mit dem keiner rechnet
- 37 Der Sternenhof
- 38 Tochter der Hölle
- 39 Ein nachgemachtes Königtum

- 40 Flachreliefs
- 41 Alte Loyalitäten
- 42 Regenbogendrache
- 43 Die Kutschfahrt
- 44 Den Drachen wecken
- 45 Das Haus am See
- 46 Stadt der Schlangen
- 47 Das Wesen der Seelen
- 48 Leere Glasflaschen
- 49 Ein Bankett der Rache
- 50 Eine Petition an die Vané
- 51 Drei kleine Worte
- 52 Der König der kirpischen Vané
- 53 Die Erinnerung der Seelen
- 54 Die Jagd nach Valathea
- 55 Ein Ausblick auf vergangene Leben
- 56 Die Königin der Manoler
- 57 Das schiefgegangene Ritual
- 58 Schlangen hüten
- 59 Heimliche Liebe
- 60 Die Wiederauferstehung der Götter
- 61 Der Klang von Knochen
- 62 Zurück aus der Dunkelheit

63 Abschied

Teil II

Dunkle Rituale

64 Schnee in Kishna-Farriga

65 Das Blumenparlament

66 Die Stimme des Himmels

67 Die Drohung des Königs

68 Der Tempel der Vilfar

69 Die Gelegenheit beim Schopf packen

70 Der Gott der Kleinen Häuser

71 Die Seidenfarm

72 Die Namen ihrer Väter

73 Bahl-Nimian

74 Wer sie einst waren

75 Der Tempel der Vilfar

76 Die Bedeutung von »reden«

77 Zufällige Begegnungen

78 Tödliche Improvisationen

79 Die erste Frage

80 Königsmörder

81 Auf der Suche nach Drachen

82 Ein nachgemachtes Königtum II

- 83 Das Kloster von Sherna-Veng
- 84 Königsfalle
- 85 Ein Rätsel für Baelosh
- 86 Siless' Tod
- 87 Die Baumtunnel
- 88 Jedes Bordell der Welt
- 89 Die schreckliche Wahrheit
- 90 Ein nichtsnutziger Zauberer
- 91 Schwesternschaft
- 92 Rückkehr in Khorsals Palast
- 93 Unerwarteter Besuch
- 94 Vermeintliche Loyalitäten
- 95 Die Hyänenkönigin
- 96 Die Wunde in der Welt
- 97 Das Gesetz des Daynos
- 98 Traue keinem Zauberer
- 99 Spielregeln
- 100 Die Dämonenkönigin
- 101 Der schwarze König
- 102 Sinnlose Verschwendung
- 103 Lang lebe der König

Teil III

Todesrituale

104 Die andere Seite

105 Ungebetene Gäste

106 Wenn einen das Glück verlässt

107 Tanz auf dem Schlachtfeld

108 Der Feind unseres Feindes

109 Bücher und Münzen

110 Logische Fehlschlüsse

111 Rettung

112 Schulden

113 Der letzte Tanz

114 Epilog

Anhang I

Glossar

Anhang II

Stammbäume

Anhang III

Zeittafel

Karte: Die bekannte Welt

Danksagung

Für meine Mutter, Alexandra. Ich vermisse dich.

Erstes Vorwort

Euer Majestät,

hiermit übermittle ich Euch meine Chronik der jüngsten Vorfälle sowie Seneras Beschreibung aller Ereignisse, die zur Zerstörung von Atrine geführt haben.

Und ich bitte Euch, keines von beidem zu lesen.

Mir ist bewusst, dass das ein merkwürdiges Ansinnen ist, aber Zeit ... ach, Zeit ... ist ein Luxus, über den wir im Moment nicht verfügen. Daher ersuche ich Euch stattdessen, Euch die beigelegte Zusammenfassung von Seneras Buch zu Gemüte zu führen und dann umgehend zum Turm auf der Insel in der Mitte des Regenbogensees zu kommen. Die Krone und das Zepter kennen den Weg.

Ich kann nicht so lange auf Eure Hilfe warten, wie Ihr für die Lektüre der beiden Bücher brauchen würdet. Erst wenn Ihr hier seid, werden wir Euch die dafür nötige Zeit verschaffen können.

Und wenn wir sie stehlen müssen.

Ihr sollt wissen, dass ich Senera eine Abschrift dieser Chronik überlassen habe. Sie ihr vorzuenthalten hätte wenig Sinn, da sie ihren Inhalt ohnehin weissagen könnte. Doch ich hoffe, dass meine »freundliche« Geste sie davon abhalten wird, eine eigene Abschrift anzufertigen. Die Version, die sie besitzt, ist unvollständig, und ich möchte, dass das auch so bleibt.

Das Schicksal der ganzen Welt hängt davon ab.

Euer stets gehorsamer Diener
Thurvishar

Wie es dazu kam:

Zwei Tage nach dem Höllenmarsch in der Hauptstadt und Eurer Thronbesteigung beschloss Kihrin, der gerade das Schwert Urthaenriel an sich gebracht hatte, nach Jorat zu reisen, um den Schwarzen Ritter zu suchen. Der Plan war nicht ganz ausgereift. Ich glaube, er beschränkte sich auf: »Jemand, den Herzog Kaen und Relos Var so sehr hassen, muss mir sympathisch sein«.

Kihrin traf in einer Schenke auf Janel Theranon, den früheren joratischen Grafen von Tolamer. Sie hatte einen Torwächter des Hauses D'Aramarin bestochen, damit sie und Kihrin sich auch ganz sicher über den Weg liefen. Da Kihrin Urthaenriel besaß, wollte Janel ihn dazu bringen, damit den Drachen Morios zu töten, der ihrer Meinung nach kurz davor stand, Atrine, die zweitgrößte Stadt von Quur, anzugreifen. Wieso sie das glaubte? Dazu komme ich gleich noch.

Janel kannte Kihrin, weil sie ihm geholfen hatte, in die Welt der Lebenden zurückzukehren. Er erinnerte sich jedoch nicht an sie, hielt sie für eine Betrügerin und wollte gehen. Doch das war nicht möglich, da mittlerweile die Drachin Aeyan'arric, die Sturmherrin, eingetroffen war und niemanden aus dem Gebäude herausließ. Also gestattete er Janel (und ihrem Vertrauten, dem Vishai-Priester Bruder Qaun) zumindest, ihm zu erklären, was zu der derzeitigen Krise geführt hatte und weshalb sie auf seine Hilfe angewiesen war.

Offenbar war Janel ein paar Jahre zuvor Relos Var begegnet, als der in der Jorat-Region Unruhe stiftete, indem er verkleidete Yorer ins Herzogtum einschleuste, die mit fadenscheinigen Hexenjagden die örtlichen Machtstrukturen untergruben und gleichzeitig echte Dämonen einfingen und eliminierten, die er beschwor. Seine wichtigste Aufrührerin war eine doltarische Zauberin namens Senera, die er mit einem Eckstein ausgestattet hatte. Er heißt der Name aller Dinge und befähigt sie dazu, jede beliebige Frage zu beantworten.

Janel versuchte, die joratischen Machthaber zu warnen. Außerdem nahm sie sich vor, einen magischen Speer namens Khoreval an sich zu bringen, da sie glaubte, mit ihm Aeyan'arric töten zu können. Leider befand sich diese Waffe im Besitz von Relos Vars »Meister« – Herzog Kaen von Yor.

Also ließ Janel sich absichtlich entführen und nach Yor bringen. Nicht geplant hatte sie jedoch, dass Bruder Qaun ebenfalls gefangen genommen wurde (und gegaescht, um als Geisel ihr gutes Betragen zu garantieren). Janel schaffte es, sowohl Kaen als auch dessen untote Frau Xivan für sich zu gewinnen, und suchte während der folgenden Jahre nach einer Möglichkeit, Khoreval zu stehlen. Dabei fand sie heraus, dass Kaen den Speer aufbewahrte, um mit ihm den Drachen Morios zu töten, sobald dieser unter dem Jorat-See erwachte. (Damit musste Janel zwei Drachen erschlagen.) Außerdem schickte sie geheime Botschaften an Teraeth (ja, unseren Teraeth) und ein paar ihrer Mitstreiter, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, Kaens Pläne zu durchkreuzen. (Zu diesem Zweck gaben sie sich

als ebenjene joratische Person namens der »Schwarze Ritter« aus, nach der Kihrin suchte.)

In dieser Zeit erfuhr Janel ein paar sehr wichtige Dinge. Erstens, dass Herzog Kaen die Gottkönigin Sules als gegaeschte Sklavin hielt. Zweitens, dass General Milligreest ihr Vater war (eine Tatsache, die sich Herzog Kaen zunutze machen wollte). Und drittens, dass Janel außerdem die Tochter von Tya, der Göttin der Magie, war (etwas, woraus Relos Var bereits Kapital schlug, und was Janel ihrerseits dazu nutzte, Khoreval zu stehlen – woraufhin Mutter und Tochter gemeinsam Aeyan’arric erschlugen).

Während Janel Kihrin all das erzählte, plagte sie ihr Gewissen und sie gestand ihm, dass Relos Var sie und den Speer später wieder in seine Gewalt gebracht hatte. Sie war vor Herzog Kaen geschleift worden, der wutentbrannt befahl, sie für ihren Verrat zu töten. Doch Kihrin zerstörte den Schellenstein, bevor Sules seinen Befehl befolgen konnte. Von ihrem Gaesch befreit, vernichtete die Gottkönigin den Palast und alle, die sich darin befanden. Doch Janel, Qaun und ein paar anderen gelang die Flucht. Als Relos Var zurückkehrte, enthüllte er, dass man mit Khoreval¹ allein Morios nicht töten konnte (und ebenso wenig Aeyan’arric, die vom Tod auferstehen würde). Ein Drache bleibt nur tot, wenn man ihn und gleichzeitig den zu ihm gehörigen Eckstein beseitigt. »Zum Glück« wusste Var, wo sich Morios’ Eckstein befand. Das Einzige, was noch fehlte, war Urthaenriel.

An dieser Stelle kam Kihrin ins Spiel.

Wenn Morios nicht dem Jorat-See entstiegen wäre und angefangen hätte, Atrine zu vernichten, hätte Kihrin Relos Var sicher eine klare Absage erteilt. Doch so willigte er ein zu helfen – was er, wie ich weiß, inzwischen bereut.

Während sich Janel, Senera und Relos Var um den Drachen kümmerten, begaben sich Kihrin, Qaun und ich selbst (ja, ich habe auch an dieser Sache teilgenommen) unter den Jorat-See in den überfluteten Thronsaal des toten Gottkönigs Khorsal, wo der Eckstein Kriegstreiber wartete.

Wie sich herausstellte, hatte Kihrin von Anfang an recht gehabt: Es war alles ein Schwindel gewesen. Der Drache existierte zwar, und die Bedrohung war ebenfalls real, doch Senera hatte die Signale sabotiert, mit denen wir unsere Angriffe aufeinander abstimmen wollten, sodass Kihrin, im Glauben, Morios wäre tot, das zerstörte, was er für Kriegstreiber hielt. In Wahrheit war es jedoch einer von acht Wachkristallen gewesen, die Vol Karoth gefangen und im Schlafzustand hielten. Seine Zerstörung setzte Vol Karoth nicht frei, doch er erwachte aus seinem Schlummer. Als Kihrin versuchte, Relos Var zur Rede zu stellen, entpuppte Qaun sich als Verräter und griff ihn hinterrücks an.

Da Relos Var und Qaun damit alles erreicht hatten, weswegen sie gekommen waren, nahmen sie Urthaenriel und gingen. (Im Anschluss bewahrte Teraeth Kihrin und mich davor, unter dem Jorat-See zu ertrinken.) Uns, darunter auch Euch, Majestät, blieb nichts anderes übrig, als die Scherben aufzukehren.

Aus Relos Vars Sicht war dieses Ergebnis meiner Meinung nach ein voller Erfolg. Auf jeden Fall ebnete es

den Weg für die weiteren Ereignisse, denn Relos Var wusste genau, wie die Acht Unsterblichen reagieren würden.

Es gehörte zu seinem Plan.

Zweites Vorwort

Meine liebe Senera,

ursprünglich hatte ich vorgehabt, dieses Werk ausschließlich Kaiserin Tyentso zu überlassen. Schließlich muss sie über die erschreckenden Entwicklungen jenseits der quurischen Grenzen auf dem Laufenden gehalten werden.

Denn sie werden auch ihren Thron erschüttern.

Mir ist jedoch klar geworden, dass ich dich nicht davon abhalten kann, diese Chronik zu lesen. Ich weiß sehr wohl, was der Name aller Dinge vermag. Dazu wäre es zwar nötig, die Antworten auf deine Fragen vollständig aufzuschreiben, doch es gibt keine Regel, die besagt, dass du das in einem gemäßigten Tempo tun musst. Auch ich kenne diese Zauber, genauso wie den Weg nach Shadrag Gor. Wenn du ausgelesen hast, solltest du dir bitte die folgenden Fragen stellen: Wenn Relos Var nicht wusste, dass dies geschehen könnte, was ist ihm sonst noch alles unklar? Oder wusste er es sehr wohl und hält seine wahren Absichten vor dir verborgen? Er hängt dem durch und durch narzisstischen und größenwahnsinnigen Glauben an, er wäre der Einzige, der die Welt retten kann. Daher wirst du, egal wie sehr er deine Unterstützung auch schätzt, immer entbehrlich für ihn bleiben.

Es macht keinen Spaß, das Spielzeug eines Magiers zu sein, oder?

Glaub mir, ich weiß es.

Denk darüber nach, dass du möglicherweise gar nicht deine Seele opfern musst, um die Welt zu retten. Stell dir vor, Relos Var irrt. Was wirst du tun, wenn du herausfindest, dass die Gräueltaten, zu denen er dich veranlasst hat, gar nicht notwendig waren, sondern Folge mangelnder Vorstellungskraft?

*Hochachtungsvoll, dein dich bewundernder Feind
Thurvishar (der D'Lorus-Bengel)*

Teil I

RITUALE DER NACHT

Kihrin entdeckte Thurvishar in der Bibliothek, oder besser gesagt in einem Turm voller bis zu dreitausend Jahre altem Plunder. Dem Junggesellen, der ihn als Bibliothek genutzt hatte, war offensichtlich nie in den Sinn gekommen, dass möglicherweise auch mal jemand anders seine jahrhundertelangen Forschungsarbeiten würde sichten müssen. Die Räume waren nicht nur mit Büchern, sondern auch mit Notizen, Diagrammen und allerlei Gegenständen vollgestopft, deren Zweck ebenso wenig nachzuvollziehen war wie ihre Herkunft. Kihrin hatte keine Ahnung, wieso das meiste von dem Zeug nicht längst verrottet war. Allerdings gab es hier ziemlich viel Magie: Die Wände stanken danach, und die Böden vibrierten vor Tenyé, das in jede Pore des Granits eingesickert war. Die Steine waren ein Speicher für Zauberkraft, dessen Kapazität für ihre Zwecke allerdings nicht ausreichte.

Der Erblord des Hauses D'Lorus blickte nicht von seiner Lektüre auf. »Kann ich irgendwie behilflich sein?«

Als Kihrin ein großes und schweres Buch mit einem Knall auf den Tisch fallen ließ, schaute Thurvishar hoch. Kihrin musste einen Papierstapel zur Seite schieben, damit Thurvishar ihn sehen konnte. »Schreibst du noch eins?«

Thurvishar hielt beim Lesen inne und klappte sein Buch zu. »Wie bitte?«

»Ob du noch ein Buch schreibst? So wie das über die Entdeckung Urthaenriels?« Kihrin sah ihn eindringlich an.

»Genau genommen habe ich es nicht geschrieben ...«

»Doch, das hast du«, erwiderte Kihrin. »Es kann ja sein, dass du auf Aufzeichnungen zurückgegriffen hast. Aber ich bin sicher, dass Senera recht hatte und ein Großteil davon

auf deinem Mist gewachsen ist.« Er zögerte. »Ich glaube, du musst dich noch einmal hinsetzen und ein weiteres schreiben.«

Thurvishar richtete sich gerade auf. »Du willst, dass wir es an Kaiserin Tyentso schicken, oder?«

»Natürlich, das auch.« Kihrin trommelte mit den Fingern auf das Buch, das er zurückgebracht hatte. »Ich glaube, wenn wir es nicht tun, dann machen *sie* es.« Er erläuterte nicht, wen er mit »sie« meinte, aber es war klar, dass er über Relos Var und seine Helferin Senera sowie wahrscheinlich auch seinen neuen Lehrling Qaun sprach.

Thurvishar betrachtete das Buch unter Kihrins Fingern und schürzte die Lippen. »Dann hast du also beide Berichte durchgelesen?«

»Ja«, sagte Kihrin. »Und ich halte deine Schlussfolgerungen für richtig.«² Der junge Mann seufzte. »Aber ich möchte ... ich möchte festhalten, was seither geschehen ist. Ich weiß, dass du fast alles persönlich miterlebt hast, und ich glaube, dass wir etwas übersehen haben. Irgendetwas, das wir ... ich weiß nicht. Das wir anders hätten machen können.« Er schüttelte den Kopf. »Mir kommt es einfach so vor, als hätte es nicht so ausgehen müssen.«

»Kihrin, geht es ...?« Thurvishar schnitt eine Grimasse. »Geht es dir gut?«

»Was glaubst du denn?«, fuhr Kihrin ihn an. Dann seufzte er. »Es tut mir leid. Aber nein. Ich habe das Gefühl, dass es mir überhaupt nicht gutgeht. Vielleicht nie wieder.« Er nahm ein Blatt Papier von dem Stapel, den er vorhin weggerückt hatte, und warf einen Blick darauf. Als ihm klar

wurde, was er da las, sah er Thurvishar mit erhobener Braue an.

Der Zauberer räusperte sich. »Kann sein, dass ich schon damit angefangen habe. Aber ich wollte dich um deine Mithilfe bitten, ehrlich.«

Kihrins Mundwinkel zuckten. »Wenn ich schon mal hier bin ...«

1

Eine Unterbrechung

(Thurvishars Geschichte)

Als die Götter auf die Ruinen von Atrine niederfuhren, unterbrachen sie einen Mordanschlag.

Anfangs hatte Thurvishar die Gefahr gar nicht wahrgenommen. Ja, aus den acht offenen magischen Toren, die auf einem kleinen Hügel neben dem Jorat-See errichtet worden waren, brandeten massenweise Soldaten, doch damit hatte er gerechnet. Bis gerade eben hatte ein Drache so groß wie ein Berg die zweitgrößte Stadt des Reichs in Schutt und feinen Quarzstaub verwandelt und dabei unzählige Menschen getötet. Morios hatte nicht nur die Armee, sondern auch die Zivilbevölkerung attackiert, die nun panisch und heimatlos war. Kein Wunder also, dass es hier nun von Soldaten wimmelte, die die Spuren der Zerstörung beseitigten, bei der Evakuierung halfen und in den zertrümmerten Straßen Atrines patrouillierten. Und die Zauberer? Die mussten Morios' Körper so gründlich zerlegen, dass er sich nicht wieder zusammensetzen und eine neuerliche Apokalypse über die Stadt bringen konnte.

Und als wäre das nicht schon schlimm genug, stand außerdem der Damm, der den Jorat-See zurückhielt – die Dämonenfälle – kurz vorm Bersten. Wenn er brach, würde

sich der See entleeren. Dabei würden *Millionen* umkommen. Wer nicht in der Flut starb, würde verhungern, wenn Quurs Brotkorb³ zwanzig Fuß unter Wasser stand. Natürlich würden die Zauberer alles daransetzen, eine solche Katastrophe abzuwenden.

Rückblickend war Thurvishars Annahme, der Hohe Rat von Quur könnte daran interessiert sein, Leben zu retten, zu optimistisch gewesen.

Es war Janel's Zorn, der ihn alarmierte – ein brüllend heißer Schmelztiegel, der normalerweise von ihrer enormen Willenskraft in Zaum gehalten wurde. Einen Moment später spürte er Kihir's Wut wie einen scharfen Peitschenschlag. Er wandte sich von dem Akademie-Magier ab, mit dem er gerade über Zaubertheorie diskutierte, und blickte zu dem Hügel hinauf, wo die Soldaten, denen er bislang keine Beachtung geschenkt hatte, eine Verteidigungsformation bildeten. Die Männer waren nicht wie normale Soldaten gekleidet. Stattdessen trugen sie die unverkennbaren, mit Münzen besetzten Brustharnische einer ganz bestimmten Sorte quurischer Ordnungshüter.

Hexenjäger. Thurvishar sah zwar nicht, wen sie einkreisten, aber er konnte es sich denken.

Er überlegte kurz, ein Portal bei ihnen zu öffnen, verwarf den Gedanken jedoch gleich wieder, da er damit womöglich genau die Reaktion provozieren würde, die er unbedingt vermeiden wollte.

Also rannte er stattdessen los.

Was er bei seiner Ankunft auf dem Hügel vorfand, bestätigte seine schlimmsten Befürchtungen. Niemand versuchte, ihn aufzuhalten, während er sich nach vorne

drängte. Schließlich war er der Erblord des Hauses D'Lorus. Wenn irgendjemand das Recht hatte, hier zu sein, dann er. Auf der Hügelspitze waren mehr Hexenjäger versammelt, als er je zuvor auf einem Fleck gesehen hatte. Und sie waren nicht allein gekommen. Er sah ungefähr ebenso viele Akademie-Magier sowie den Hohen Lord Havar D'Aramarin und mehrere Mitglieder des Hohen Rats von Quur.

Und all das nur wegen drei Leuten: Kihrin D'Mon, Janel Theranon und Teraeth. Weder Kihrin noch Janel trugen sichtbare Waffen. Normalerweise brauchten sie zwar keine, doch würden sie sich auch gegen eine solche Übermacht durchsetzen können?

Thurvishar hatte keinen Zweifel, wie die Sache ausgehen würde.

»Was ist hier los?« General Qoran Milligreest stieß mehrere Hexenjäger beiseite und marschierte in das Zentrum des Konflikts.

Janel ballte die Fäuste. »Offenbar sollen wir zum Dank für unsere Hilfe in eine Kerkerzelle gesteckt werden.«

Milligreest ignorierte seine Tochter⁴ und wandte sich zu einem der Quurer um. »Was hat das zu bedeuten, Vornel?«

Das Mitglied des Hohen Rats, Vornel Wenora, schnaubte. »Das ist ja wohl offensichtlich. Wir haben es hier mit einer Bedrohung für das Reich zu tun. Darum hättet Ihr Euch eigentlich kümmern müssen.«

»Eine Bedrohung für das Reich?« Qoran deutete auf den riesigen Kadaver des Metalldrachen. »Das ist eine Bedrohung für das Reich. Der bevorstehende Bruch der

Dämonenfälle ist eine Bedrohung für das Reich. Die da sind nur Kinder!«

Thurvishar ließ den Blick über die Menge schweifen. Die Gedanken der Hexenjäger waren wie Leerstellen, ebenso die einiger Zauberer und sämtlicher Ratsmitglieder. Doch wo steckte Kaiserin Tyentso?

Vornel zuckte die Achseln. »Das behauptet Ihr, aber für mich sind sie gefährliche Leute, die eine große Bedrohung für unser herrliches und ruhmreiches Reich darstellen. Das hier ist der Mann, der den Kaiser getötet und Urthaenriel gestohlen hat. Und dann haben wir hier noch eine Hexe, die ihre Zauberkräfte offen zur Schau stellt, sowie einen bekannten Spion der manolischen Vané. Doch aus irgendeinem für mich nicht nachvollziehbaren Grund habt Ihr nichts unternommen, um sie aufzuhalten. Wieso bloß, Qoran?«

»Weil ich Prioritäten setzen kann«, entgegnete der General.

Thurvishar musterte Vornel mit erhobener Augenbraue. Seine Anschuldigungen waren nicht unberechtigt, dennoch gingen sie erstaunlich weit an der Wahrheit vorbei. Außerdem würdigten die Ratsmitglieder Thurvishar keines einzigen Blickes, obwohl er ihren Zorn weit eher verdient gehabt hätte. Vornels Vorwürfe klangen wenig überzeugend, und er wirkte auch nicht wirklich wütend, sondern eher so, als witterte er eine Gelegenheit für ein Machtspiel und wäre zu arrogant, kleinkariert oder dumm, einen weniger fatalen Zeitpunkt dafür abzuwarten.

Ratsmitglied Nevesi Oxun, ein alter, dünner Mann mit silbernem Wolkenhaar, trat vor. »Das spielt keine Rolle,

Milligreest. Aufgrund eines einstimmigen Beschlusses ...«

»Dann muss ich wohl im Schlaf abgestimmt haben«, knurrte Milligreest.

»Fast einstimmig«, ⁵ korrigierte sich Oxun. »Wenn Ihr uns behindern oder diese Männer von ihrem rechtmäßigen Einsatz abhalten wollt, müssen wir davon ausgehen, dass Ihr unter den Einfluss einer ausländischen Macht geraten seid, und Euch aus dem Hohen Rat entfernen.«

»Wie könnt Ihr es wagen ...?«

Kihrin begann zu lachen. Thurvishar verzog das Gesicht und wandte den Blick ab.

Natürlich. Tyentso.

»Euch geht es gar nicht um uns, richtig?«, fragte Kihrin. »Wir sind euch doch völlig egal. Aber Tyentso ... In Wahrheit haltet ihr *sie* für ›eine große Bedrohung des Reichs‹.« Kihrin, der immer noch die Uniform trug, die er sich von einem quurischen Soldaten geliehen hatte, streckte die Hände aus. »Wenn ihr Genies Tyentso für dumm genug haltet, sich hier und jetzt zwischen all den Hexenjägern zu zeigen, hätte ich da eine wenig benutzte Brücke am See, die ich euch gerne verkaufen würde.«

Thurvishar spürte Zorn in sich aufsteigen. Kihrin hatte den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Ratsmitglieder hielten Janel und Teraeth für unbedeutend. Über Kihrin würden sie sich mehr Gedanken machen, wenn sie mit den devoranischen Prophezeiungen vertraut wären. Doch vor allem waren sie aus irgendeinem Grund beleidigt, weil der neue Kaiser von Quur als Frau zur Welt gekommen war.

Wenn es nach ihnen ginge, würde ihre Amtszeit früher enden als die jedes anderen Kaisers in der Geschichte des

Reichs.

»An deiner Stelle würde ich mit dem Verkauf der Brücke noch warten, Leichtfuß.« Tyentso war auf einem Zelt erschienen und balancierte mit Hilfe von Magie auf dem Giebel. »Möglicherweise bin ich ja so dumm. Oder vielleicht auch nur übermütig.« Sie schwang das Zepter von Quur wie einen Zauberstab und zeichnete damit eine dünne Linie in die Luft. »Das ist ein spaßiges Spielzeug, und ich möchte gern damit üben.«

»Tötet sie, Männer ...«

In diesem Augenblick tauchten die Götter auf.

Sieben gleißende Lichtsäulen schlugen unmittelbar neben dem Ort des Geschehens in die Erde ein. Die Männer, die dort gestanden hatten – Hexenjäger, Zauberer, Soldaten –, waren verschwunden.

Thurvishar hoffte, dass sie an einen sicheren Ort versetzt worden waren, doch er hatte keine Möglichkeit, es herauszufinden.⁶ Nachdem das Leuchten so weit nachgelassen hatte, dass er wieder etwas sehen konnte, erkannte er dafür die Wesen, die nun an ihrer Stelle standen.

Die Acht Unsterblichen waren eingetroffen,⁷ und jedermann in Sichtweite – ganz gleich ob Hoher Lord, Soldat oder Zauberer – sank zu Boden.

Da die Luft um sie herum mit ihren jeweiligen Aspekten erfüllt war, zog niemand ihre Identität in Zweifel. Galavas üppige Gestalt war frühlingsgrün gekleidet, unter ihren Füßen sprossen Blumen. Argas war von mathematischen Formeln umgeben, die an einen Glorienschein erinnerten. Tyas regenbogenfarbene Schleier schimmerten, und ihre